Her
Slg. Her
50

50

Slg. Her
50.

Slg. Her 50

# Alamar der Maure.

Eine

## Oper in drey Aufzügen.

Nach dem

Französischen des Cuvelier frey bearbeitet

von Castelli.

Die

Musik ist von Herrn

Kapellmeister v. Seyfried.

Für das k. k. privil. Theater an der Wien.

Wien,
bey Anton Strauß auf dem St. Stephans-
freydhofe im v. Baldtauf'schen Hause.

Bayerische Staatsbibliothek München

# Personen.

Alamar, ein Abkömmling der alten maurischen Könige. Hr. Demmer.
Don Salvador, ein spanischer Ritter. Hr. Anders.
Almansine, seine Gattinn. Dlle. Buchwieser.
Lina, ihr Töchterchen, 4 Jahr alt. Kleine Demmer.
Lidoro, Alamars Vertrauter. Hr. Meier.
Donna Hermosa, ein altes maurisches Weib, im Alamars Diensten. Mad. Rothe.
Pedro, ein Landmann. Hr. Pfeifer.
Rosella, seine Tochter. Mad. Babette Rothe.
Mamerto, Anführer von Alamars Kriegern. Hr. Weinkopf.
Alamars Soldaten, Ritter, Mauren, Pilger spanische Bauern.

Die Handlung spielt im Königreich Granada in Spanien, ohngefähr 50 Jahre vor Vertreibung der Mauren, also beyläufig in der Mitte des 16ten Jahrhunderts.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

# Erster Aufzug.

Ein freyes Feld. Zur Rechten des Schauspielers im Vordergrunde der Bühne ist eine Bauernhütte, Links eine Rasenbank. Im Hintergrunde ein altes Schloß, welches zu den Zeiten der Mauren erbaut wurde, und noch den Charakter der Bauart jener Zeit hat, vor dem Thore desselben ist eine Terrasse, von welcher eine steinerne Treppe auf's Theater führt.

## Erster Auftritt.

Rosella, dann Pedro.

Introduction.

Rosella (schleicht aus der Hütte, und blickt spähend umher).

Er ist nicht hier, bald wird er kommen,
Er ist genau, er kömmt gewiß.
Mein Vater schmollt, was kann es frommen,
Seit mir mein Freund sein Herz verhieß.

Pedro (erscheint am Fenster seiner Hütte.)
Wo sie wohl steckt? Sie macht mir Sorgen,
Ein Vater hat wohl bittern Lohn;
Es ist vielleicht noch mehr verborgen,
Der Zunder fängt, es brennet schon.

Rosella.
Er läßt mich heut so lange warten,
Der Vater kömmt zuletzt heraus.

Pedro.
Genug, ich seh' in ihre Karten,
Gewiß sie lauert vor dem Haus.

Rosella.
Nur Geduld, mein Herz! — gewiß
Hält er auch, was er verhieß.

Pedro.
Nur Geduld! du sollst gewiß
Thun, was dich dein Vater hieß.

(Rosella schleicht um die Terrasse, und blickt sehnlich nach dem Schloße. Pedro kommt aus seiner Hütte, und faßt sie fest am Arme.)

Pedro. Ha! — —

Rosella (erschrocken) Ach! — —

Pedro. Was machst du hier? (für sich) — Sie soll mir büßen!
Was machst du hier?

Rosella (verlegen). Ich schöpfe Luft!
Pedro. Ich werde dich versperren müssen.
Rosella. Ich glaubte, daß mich jemand ruft.
Pedro (spöttisch). Das glaub' ich wohl!

Rosella.
Ich hörte rufen.

Pedro.
Ich kenn' ihn schon!

Rosella.
Es war der Wind.
Ja, ja der Wind.

Pedro.
Dort auf den Stufen?

Rosella.
D'rum ging ich fort.

Pedro.
Du böses Kind!

Rosella.
Werd ich lange leiden müssen?
O wie sind die Väter hart!
Hoffnung nur kann mir versüßen
Diese Pein der Gegenwart.

Pedro.
Strenge werd' ich handeln müssen,
Gut ist gut, doch besser hart;
Billig soll ein Vater büssen,
Der den Ernst zu lang gespart.

Pedro. Heißt das seinem Vater gehorchen? wie oft habe ich dir schon verbothen, so oft ums Schloß herumzuschleichen, denn ich weiß schon, warum's geschieht, und doch treffe ich dich immer hier.

Rosella. Lieber Vater, die reine Luft! —

Pedro. Ist auf der andern Seite unserer Hütte eben so rein. — Der junge Mann, der Vertraute Alamars liegt dir im Köpfchen!

Rosella. (bittend.) Aber lieber Vater, was hat Euch denn Lidoro zu Leide gethan, daß Ihr mir verbiethet, ihn ferner zu sehen? Er hat gewiß die ehrlichsten Absichten von der Welt, Ich werde sein Weib. Er ist bemittelt, und wir sind arm.

Pedro. Armuth und Ehre, ist besser als Reichthum ohne diese.

Rosella. Was habt Ihr aber für Beweise, daß Lidoro nicht ehrlich ist?

Pedro. Wer dem Lasterhaften dient, huldigt selten der Tugend. — Alamar, der maurische Abkömmling, der auf diesem Schloße seinen Unfug treibt; und der den Beynahmen: der schwarze Ritter, mehr wegen der Schwärze seiner Seele, als wegen seiner Gesichtsfarbe erhielt, würdigt ihn seines Vertrauens.

Rosella. Noth, nicht Neigung hat ihn zu diesem Manne geführt.

Pedro. (Ironisch.) Zwang ihn vielleicht auch die Noth dazu, Gefangenwärter über die arme Frau und ihr Kind zu werden, die Alamar in seinem Schloße eingekerkert hält?

Rosella. Ist er nicht seinem Herrn Gehorsam schuldig?

Pedro. Man muß den Verbrecher fliehen, wenn man ihn nicht bestrafen kann. Alamar hat das Geschlecht noch nicht vergessen, von dem er abstammt. Er beraubt und plündert alle Ritter dieses Gau's, und wirft jene in Fesseln, die sich ihm widersetzen. Glaube mir meine Tochter, früh oder spät werden sich Himmel und Menschen gegen ihn vereinen; und glaubst du dann nicht, daß auch sein Vertrauter, das Werkzeug seiner Schandthaten, die Strafe mit ihm werde theilen müssen?

Rosella. O Gott! — mein Vater! Ihr macht mich zittern. O Lidoro! — Er scheint so gut! —

Pedro. Glaube meiner Erfahrung. — Nur dein Wohl zwingt mich, so mit dir zu sprechen. — Rosella, versprich mir ihn zu meiden, und zu vergessen.

Rosella. Soll ich denn versprechen, mein Glück mit eignen Händen zu zerstören?

Pedro. Sieh mein Kind, nur in deiner Tugend besteht mein einziger Reichthum.

(im bittenden Tone.) Willst du mich denn ganz arm machen?

Rosella. (Umfaßt ihn.) Nein, mein Vater! — Es wird mir schwer werden, aber — ich verspreche es!

Pedro. Ich — segne dich. Erfülle diesen Vorsatz und der Allgütige wird meinen Segen bestättigen. (Er küßt ihr die Stirne, nimmt dann eine Axt, und verliert sich zwischen den Bäumen.)

## Zweyter Auftritt.

Rosella. allein. (Sie geht traurig und niedergeschlagen in den Vordergrund der Bühne.)

### Romanze.

Warum verknüpft kein festes Band.
Die Klugheit mit der Liebe?
Die Liebe leget Hand in Hand,
Doch strenge tadelt der Verstand
Die reinsten Seelen-Triebe;
O Mädchen! meidet diesen Schmerz,
Und flieht vor bitter'm Glücke.
Ihr wiegt euch in bunten Scherz,
Verschenket leicht das junge Herz,
Und nehmt es schwer zurücke.

## Dritter Auftritt.

### Lidoro und Rosella.

Lidoro. (erscheint auf der Terrasse, und singt dort.)

Ein Morgengruß, den Liebe bringt
Gleich wohl dem Morgensterne;
Er ist's, durch den die Lerche singt
Und wirbelnd sich ins Blaue schwingt,
Wie glänzt er aus der Ferne.

Rosella. (Welche ängstlich und verstohlen nach ihm blickt.)

Er ists, mir wird so wunderbar
Ich soll, ich muß ihn meiden!
Wie innig gut ich ihm doch war,
Noch bin ich's, — fort aus der Gefahr;
Ich fürchte von uns beyden.

Lidoro.

Sie ists! Sie liebt mich, es ist klar,
Du Geber aller Freuden!
O führe bald aus der Gefahr
Ein Dank erfülltes frohes Paar,
Und segn' uns in uns beyden.

(Er steigt über die steinerne Treppe; indessen will Rosella in die Hütte, aber er hält sie noch zur rechten Zeit zurück.)

Lidoro. Warum fliehst du mich?

Rosella. (sich sträubend.) Lieber Lidoro! laß mich! —

Lidoro. Woher diese Aengstlichkeit?

Rosella. Laß mich, ich bitte dich!

Lidoro. (sie umfassend.) Liebt Rosella mich nicht mehr?

Rosella (Verwirrt, indem sie sich ihm zu entwinden sucht.) Ja — nein! — Ich — ich bitte dich, geh!

Lidoro. Warum?

Rosella. Wenn uns mein Vater sähe!

Lidoro. Nur der elende Verführer scheut bey seiner Liebe das Auge des Vaters.

Rosella. (Ihm schnell und gutmüthig ins Auge sehend.) Also bist du kein Verführer!

Lidoro. Du frägst so?

Rosella. Nicht ich, mein Vater!

Lidoro. Dein Vater?

Rosella. Er sagt, wer einem Schurken dient, kann selbst kein redlicher Mann seyn!

Lidoro. Ich verstehe!

Rosella. Mit einem Worte; Er will dich nicht zu seinem Eidam.

Lidoro. (halblaut.) Wie schätze ich ihn deshalb!

Rosella. (schnell einfallend.) Daß er uns trennen will?

Lidoro. Ehrlicher Alter!

Rosella. Er hat mir verbothen, dich zu sehen, und mit dir zu sprechen.

Lidoro. Weil ich ein Schurke bin?

Rosella. Aus dieser Ursache!

Lidoro. Wohl uns! dann werden wir nie getrennt. (indem er sie liebevoll und voll Zuversicht anblickt.) Gib mir deine Hand.

Rosella. Mit Freuden, wenn's mein Vater zuläßt.

Lidoro. Er wird's!

Rosella. Nie!

Lidoro. So höre! — (schnell einhaltend, für sich) Wehe dir arme Almansine, und mir, wenn es Alamar erführe.

Rosella. Was beunruhigt dich?

Lidoro. (für sich) Aber meine Ehre hängt von dieser Entdeckung ab! — Ich kann auf die Verschwiegenheit dieser guten Leute rechnen; — sie können mir wohl gar in meinem Plane behülflich seyn. — Ja, ich muß mich entdecken. (zu Rosella, indem er umsieht ob ihn niemand behorcht.) Weißt du, wer die Frau ist, die hier in diesem Schloße als Gefangene verwahrt wird?

Rosella. Nun?

Lidoro. Es ist Donna Almansine, die Gemahlinn des Don Salvador, meines vorigen Herrn. Lina, das Kind, welches sie

bey sich hat, ist beyder Tochter; wisse, ich bin bey dem Mauren Alamar im Dienst getreten, um wo möglich die F:au meines unvergeßlichen Herrn zu retten, oder wenigstens durch Trost ihre Gefangenschaft zu erleichtern.

Rosella. (zärtlich) Guter Mensch! (nach einer Pause, freudig.) Ich wußte es ja gleich — dein redliches Gesicht trügt nicht. — Aber was konnte dich bewegen einer Fremden zu Liebe dich so großen Gefahren auszusetzen?

Lidoro. Liebe und Dankbarkeit. Meine Mutter war Almansinens Erzieherinn, sie ist mir nicht fremd, ich liebe sie, wie meine Schwester, und Don Salvador, ihr Gatte, rettete mir zweymahl das Leben. Urtheile nun selbst, mit welchem Vergnügen ich das meinige für sie hingebe.

Rosella. Aber wie kam die edle Frau in die Gewalt des grausamen Alamars?

Lidoro. Es geschah bey einem Turnier, welches der Infant in Sevilla gab. Alamar wurde daselbst von Don Salvador überwunden und in den Sand gestreckt. — Wüthend sprang er auf, warf die leichten Turnier-Waffen von sich, und zog das Schlacht-Schwert, mit dem er auf seinen Gegner los sprang. In dem Augenblick stürzte — gegen alle Rittergesetze, — eine Schaar Bewaffnete auf

den Turnierplatz, die Schranken werden eingestoßen, die erschrockenen Zuseher entfliehen. — Mitten unter diesem Tumult wird Almansine und ihr Kind geraubt. Alamar verschwand mit ihnen, und Don Salvador blieb wie todt auf dem Platze liegen.

Rosella. Welch gräßliche Begebenheit!

Lidoro. Ich wiech nicht von meiner geliebten Gebietherinn. Wir wurden durch das Königreich Granada auf dieses Schloß gebracht. — Meine Freymüthigkeit, und mein froher Muth gefielen Alamar, er schenkte mir sein Vertrauen. Ich habe nun Gelegenheit mit ihr jede Stunde zu sprechen, ihr Muth einzuflößen, und sie vielleicht bald aus den Händen des Tyrannen zu befreyen.

Rosella. Und der Infant hat das Verbrechen nicht gerächt, das unter seinen Augen begangen wurde?

Lidoro. Alamar ist ein Abkömmling der alten maurischen Könige, er ist in dieser Provinz, die erst vor kurzem erobert wurde, noch sehr mächtig; der Hof fürchtete sich ihn zu beleidigen.

Rosella. (freudig ihn umfassend.) Du hast wahrgesprochen, lieber Lidoro! Nichts steht unserer Liebe im Wege, denn mein Va-

ter schätzt die Tugend, also muß er auch dich schätzen.

(Das Thor des Schloßes öffnet sich.)

Lidoro. (der es bemerkt.) Almansine kömmt, um hier frische Luft zu genießen. — Komm, wir wollen un's ins Gebüsch verbergen. (beyde ab.)

## Vierter Auftritt.

Almansine, Lina, (vier mit Kolben bewaffnete Neger kommen mit aus dem Schloße. Almansine sinkt, ihr Kind am Arm, auf der Terrasse auf ihre Knie.)

Recitativ.

O du! der diese reine Himmelsluft
Zur Lust der Menschen werden hieß,
Genommen hast du mir dieß Paradies,
Gekerkert hast du mich in diese Gruft
O Gott! warum? —— beging ich ein Verbrechen?
Mein Herz ist rein; — doch nein, ich hadre nicht,
Du kannst nur ein gerechtes Urtheil sprechen,
Ich trage willig dein Gericht! —
Doch bitten darf ich dich, du siehst mit Huld.
Das kleinste Würmchen, siehst die Mücke,
O schon'! Auch dieses Würmchens, daß die Schuld

Des Frevlers nicht auch dieß zerdrücke.
Auf diese ströme Segen nur herab,
Dann geh ich ruhig in das Grab.
(Während des Ritornels der folgenden Arie geht sie mit Lina über die steinerne Treppe, die Neger folgen ihr, und besetzen den Hintergrund. Sie küßt ihr Kind, und setzt es auf die Erde, wo die Kleine unterdessen mit Blumen spielt.

## Arie.

Andante.

Im Grabe nur ist Frieden,
Dort wartet Ruhe mein,
Es war mir nicht beschieden,
Des Glückes froh zu seyn.
Des Kummers Nebelschleyer
Sank früh auf mich herab.
Des Lebens stille Feyer,
Beginnt in meinem Grab'

Allegro.

Die schwache Rose widersteht
Umsonst dem starken Sturm.
Vergebens ist's wenn er sich dreht,
Der halbzertretne Wurm; —
Vergebens widerstrebt mein Herz
Der namenlosen Qual,
Wie leicht erliegt nicht der dem Schmerz,
Dem man die Hoffnung stahl.

## Fünfter Auftritt.

Vorige. Alamar, mit Gefolge. (Er kommt mit Bewaffneten aus dem Schloße, sieht Almansinen, und steigt herab. — Almansine blickt mit Verachtung auf ihn, und nimmt schnell ihr Kind an die Hand, die Bewaffneten bleiben im Hintergrunde stehen. Lidoro und Rosella lassen sich von der Seite zuweilen sehen).

Alamar. Ihr habt den Wunsch geäusſert, schöne Frau; hier die freye Luft zu genießen; ihr seht mit welcher Freude ich jeden Eurer Befehle vollziehe.

Almansine. Befehle, und eine Gefangene? — Ihr spottet meiner!

Alamar. Eine Gefangene wie Ihr, reizende Almansine, darf nur ein Wort sprechen, und sie ist Gebietherinn.

Almansine. Gebietherinn, und der Preis ist meine Ehre? Lieber ewige Sklaverey!

Alamar. Glaubt Ihr, diese Hand sey nicht würdig die Eurige zu drücken?

Almansine. Sie ist mit Blut befleckt!

Alamar. In meinen Adern wallt königliches Blut.

Almansine. (verächtlich.) Das müßt Ihr ja recht oft wiederholen; denn wenn man Euch handeln sieht, vergißt man darauf.

Alamar. (auffahrend.) Verwegene! Du sollst meine Macht fühlen. (Ironisch.) Doch Ihr seyd eine Dame!

Almansine. Gibt wohl die Schwäche meines Geschlechts das Recht zu beleidigen?

Alamar. (zärtlich.) Reizendes Weib! Kann Euch wohl der Mann beleidigen wollen, der Euch für den Besitz Eures Herzens das glänzendste Glück anbiethet?

Almansine. (Auf ihr Kind zeigend) Sieh her, — das ist mein Glück, ich verlange kein anderes. (sehr bewegt) Alles was sonst meinem Herzen theuer war, hat deine meuchelmörderische Hand mir entrissen. (heftig) Doch vielleicht lebt mein Gemahl noch, vielleicht sucht er seine unglückliche Almansine auf, um sie zu befreyen, und den kühnen Räuber zu züchtigen.

Alamar. Wenn er noch lebte, Ha! (Höhnisch lächelnd) Doch mein sieggewohnter Arm hat zu gut getroffen, und mich gewiß von diesem lästigen Nebenbuhler befreyt.

Almansine. (Flehend) Wenn dein Mund Wahrheit sprach, so verlange ich nur eine Wohlthat von dir!

Alamar. Die ist?

Almansine. Den Tod!

Alamar. Wie? Ich sollte das herrlichste Werk zerstören, das je die Natur hervorbrachte? — Nimmermehr! — Nein, schöne Almansine! Ihr müßt leben, mein Glück mit mir theilen, und in meinen Armen noch recht froh werden (will sie umfassen).

Almansine. (stößt ihn zurück) Ich verachte deine Wohlthaten; ich kenne nichts schrecklicheres als deine Liebe. Wisse Elender! mein Gemahl mag nun leben, oder unter deinen Streichen gefallen seyn, ich bleibe seinem Andenken treu. — Nie! hörst du? nie wirst du mein Herz rühren, ich schwöre es im Angesicht des Himmels, der die Unschuld schützt, und in dem Augenblick verdorre meine Hand, als ich meinen Schwur breche.

Alamar. (im höchsten Zorn) Nun wohlan! Güte vermag bey dir nichts, nun fühle meinen Zorn. (Zeigt in die Scene) Siehst du jenen Thurm, dessen Gipfel bis an die Wolken stößt? Er ist für dich zur künftigen Wohnung bestimmt. — Dort warten deiner Noth und Verzweiflung; kein wohlthätiger Schlummer schließt dein feuchtes Auge, aller menschlichen Gesellschaft beraubt, vernimmt dein Ohr keinen Laut, als das Gekrächze der Eu-

len, und den dumpfen Schlag der Thurmuhr. — Umsonst suchst du Hülfe, umsonst klagst du das jammervolle Leben den feuchten, kalten Mauern, sie wiederholen dir nur deine Klagen durch das Echo. Du bist verlassen dort, allein, getrennt von deinem Kinde, und endest dann verzweifelnd dein Leben. — Sieh dieses Bild! — Und doch kann dich ein einziges Wort von allen diesen Martern befreyen.

Almansine. (voll Muth) Dieses Wort sprech' ich nie!

Alamar. (Wüthend) Nie?

Almansine. (Fest) Nie!

Quartett mit Chor.

Alamar.

Wohlan, es sey! ich will ihn beugen
Den stolzen Sinn, der mich verhöhnt.
Du wirst dich hier nie wieder zeigen,
Nur jene Kluft sey dir vergönnt.

Almansine (spöttisch.)

Des großen Siegs, den Wurm zu tödten,
Sey stolz darauf, du großer Mann.
Ein schwaches Weib, das sich nicht retten,
Ein Kind, das dir nicht fluchen kann.

Alamar.

(Aufmerksam gemacht für sich.)

Ein Kind! das kann vielleicht entscheiden;
(Laut) Ja, dieses Kind, du hast die Wahl
Soll für die That der Mutter leiden,
Es blute hier an diesem Stahl!
(Er zieht einen Dolch.)

Almansine.

O Gott!

Alamar. (Für sich).

Es wirkt!

Almansine.

Barbar!

Alamar.

Bestimme.

Rosella. (Bey Seite.)

Mir bricht das Herz!

Lidoro. (eben so.)

Die Strafe droht.

Almansine.

O zittre vor —

Alamar. (einfallend.)

Der Rache Grimme,

Rosella.

Er tobt;

Alamar.

Nicht länger treibst du Spott!

Almansine.

O Gott.

Lidoro.

Der Wüthrich!

Rosella.

Wie sie bebet!

Alamar.

Bis morgen sagst du deine Wahl,
Wenn dieser Wurm noch länger lebet,
Bin ich dein Gemahl!

Almansine.

Sieh mich Gott die Hände ringen
Du legtest sie in meinen Schoos
Laß meine Klagen zu dir dringen
Du bist unendlich gut und groß.

Rosella.

Soll dieser Frevel ihm gelingen?
Das Bubenstück ist allzugroß!
Ihr Flehen muß zum Himmel dringen,
Die Grausamkeit ist beyspiellos.

### Alamar.

Ich muß den starren Troz bezwingen,
Izt geh, erwäge noch dein Loos!
Die ersten Morgenstrahlen dringen
Schon Blut verkündend in das Schloß.

### Lidoro.

Er mag das Schwerdt zum Streiche schwingen
Die Tugend ist nicht waffenlos
Der Rache Gottes Pfeile dringen
Schon Blut verkündend in das Schloß.

### Chor.

Umsonst ist all dein Händeringen
Denn Alamars Gewalt ist groß.
Er wird den starren Troz bezwingen,
Das höchste Elend ist dein Loos.

**Alamar.** (zu Almansinen.) Geh, erwäge, und bestimme (zu den Soldaten.) Fort mit ihr! —

(Almansine geht sammt den Negern und einigen Soldaten mit ihrem Kinde ganz erschöpft ins

Schloß. Lidoro und Rosella drücken ihren Abscheu aus.)

## Sechster Auftritt.

### Alamar, Lidoro, Rosella, Soldaten.

Alamar. (Zu Mamerto.) Alle Wachen werden verdoppelt, meine Soldaten bleiben in der Nähe; jeder Fremdling, der es wagt mein Gebiet zu betreten, wird gefangen, in Ketten geworfen, und zu meinen Füßen geschleppt. Geht! (Mamerto mit Soldaten ab.)

## Siebenter Auftritt.

### Alamar, Rosella, Lidoro.

Alamar. (zu Lidoro.) Du hast gesehen, wie stolz sich das Weib gebärdet, ich rechne auf deine Wachsamkeit. Bist du mir treu, und hilfst mir ans Ziel, so harret deiner Reichthum und Glück; Erschlaft aber dein Eifer, so ist ewiges Gefängniß deine Strafe.

Lidoro. (verbindlich, aber beziehungsweise.) Mein Arm und meine Hülfe gehören stets der gerechten Sache.

(Alamar mit den Soldaten ab.)

## Achter Auftritt.

### Lidoro, Rosella.

(Sie warten bis Alamar ganz entfernt ist; der folgende Auftritt muß sehr hastig gespielt werden.)

Lidoro. Rosella, hast du seine Befehle vernommen?

Rosella. Noch kann ich mich von meinem Schrecken kaum erholen. Der Bösewicht!

Lidoro. Wo ist dein Vater!

Rosella. Draußen im Walde!

Lidoro. Du mußt ihn aufsuchen.

Rosella. Ich eile!

Lidoro. Wir müssen alles wagen, die Unglückliche zu retten.

Rosella. Ich will es mit Freuden!

Lidoro. Sage das auch deinem Vater!

Rosella. Ich kenne ihn, sein Leben gibt er für die gute Sache.

Lidoro. Doch um allen Verdacht zu vermeiden, darf uns niemand vom Schloße beysammen antreffen. — Wie kann ich mit Pedro den ganzen Plan verabreden?

Rosella. Begleite mich in den Wald.

Lidoro. Das kann ich nicht!

Rosella. So will ich meinen Vater hieher führen.

Lidoro. Das geht noch weniger, überall lauern Alamars Creaturen.

Rosella. Ist Alamar so argwöhnisch?

Lidoro. Wer sein Gewissen fürchten muß, hat nie Ruhe.

Rosella. Was ist also zu thun?

Lidoro. Geduld! (nach einigem Nachsinnen.) Ich hab's: Almansinens Aufseherinn ist ein maurisches Weib, so alt wie Castilien, und so taub, wie Alamar für die Menschlichkeit. (etwas kokettirend) So viel es meine Bescheidenheit erlaubt, kann ich dir sagen, daß Sennor Lidoro mit seinen kleinen Verdiensten die runzlichte Schöne bezaubert hat.

Rosella. (lächelnd) Mache mich nicht eifersüchtig!

Lidoro. Ich werde Mittel finden, diese Alte zu entfernen, oder in mein Interesse zu ziehen. Wenn die Nacht einbricht, begibt sich dein Vater zu der alten Bastion — verstehst du mich?

Rosella. Gut!

Lidoro. Ein kleines Licht auf der Mauer, wird ihm den Ort bezeichnen, wo ich mich befinde.

Rosella. Ich staune —

Lidoro. Wir können uns dann zusammen berathschlagen, wie wir sie befreyen.

Rosella. Ich eile, meinen Vater aufzusuchen. O wie wird er sich freuen, daß er sich in dir geirrt hat. (Schnell ab.).

Lidoro. Lebe wohl Liebe!

## Neunter Auftritt.

Lidoro. allein (sieht ihr nach) Hübsch, lebhaft, gefühlvoll, ein liebes Mädchen. (Er will in's Schloß, bleibt aber, als er Waffengeklirre hört, auf der Terrasse stehen, und sieht in die Scene) Was seh' ich? Drey unsrer Soldaten greifen einen fremden Ritter an? Ha! die Elenden! Ich fliege zu seiner Rettung. (eilt schnell über die Terrasse herab.)

## Zehnter Auftritt.

Lidoro, Don Salvador, mit herabgelassenem Visir, Mamerto und zwey Soldaten Alamars.

Don Salvador kommt fechtend auf das Theater, von Mamerto und zwey Soldaten verfolgt, gegen die er sich vertheidigt. Er wird von diesen entwaffnet, und niedergeworfen. Die Sol-

daten wollen ihn mit ihren Lanzen durchbohren.

Lidoro. (ruft ihnen zu) Zurück! haltet ein!

Mamerto. Wir befolgen die Befehle unsers Herrn.

Lidoro. Gab er euch Befehl zu morden?

Mamerto. Nein, aber der Ritter widersetzte sich, — also —

Lidoro. (heftig) Schweig! — Geht, meldet eurem Herrn den Fang, ich bin Bürge für den Gefangenen.

(Die Soldaten steigen auf die Terrasse, Mamerto stößt ins Horn, das Thor wird geöffnet, er geht ins Schloß, die zwey andern bleiben auf der Terrasse stehen.)

## Eilfter Auftritt.

### Vorige, ohne Mamerto.

Lidoro. (Zu Salvador, indem er ihm aufhilft) Ermannt Euch Ritter! — Ihr seyd gerettet — Ihr habt doch keinen Schaden genommen?

Salvador. (erstaunt.) Was hör' ich? — Welche Stimme? — Ja er ists! (er öffnet das Visir.) Sieh redlicher Mann, wen du gerettet hast!

Lidoro. (erkennt ihn, außer sich vor Freuden.) Mein Gott! trügen mich meine Augen. — Don Salvador! (sich fassend.) Man beobachtet uns, redet leise!

Salvador. Wer ist der Besitzer dieses Schloßes?

Lidoro. Alamar!

Salvador. Almansinens Räuber?

Lidoro. Um Gottes Willen, mäßigt Euch, sonst seyd ihr verloren, (nach einer Pause.) Eure Gemahlinn und Euer Kind sind in diesem Schloße versperrt.

Salvador. Gerechter Himmel! du hast mich geleitet.

Lidoro. Diese Nacht habe ich dazu bestimmt, ihre Rettung zu versuchen.

Salvador. (drückt ihm gerührt die Hand.) Edler Mensch!

Lidoro. Aber wenn Alamar Euch erkennt, so seyd Ihr mit ihr verloren.

Salvador. Ich werde mich zu vertheidigen wissen.

Lidoro. Umsonst! Der Tyrann verachtet Rittersitte. — Nur durch List können wir hier gewinnen.

Salvador. Ich hab' ein Mittel, mich unkenntlich zu machen.

Lidoro. Herrlich! Vortreflich!

Savador. In einigen Minuten ist's geschehen.

Lidoro. Ich habe einen Plan, er muß gelingen, aber es ist kein Augenblick zu verlieren. Die Soldaten haben Euer Gesicht noch nicht gesehen. Laßt das Visir herab. (Salvador thut es.) Gebt Euch den Schein, als würdet Ihr von mir mit Gewalt in diese Hütte gestoßen, und laßt mich handeln, edler Herr! (mit barschem Tone zu Salvador, laut, damit es die zwey Wachen auf der Terrasse vernehmen, indem er ihn in Pedros Hütte stoßt.) Hinein! Ihr müßt! was frommt das Sträuben? Gehorcht sogleich, oder ich rufe Leute, die Euch dazu zwingen werden.

Salvador. (verstellt.) O Gott (er geht in die Hütte.)

Lidoro. (ruft den Wachen.) Hieher Soldaten! Stellt euch inner die Thüre dieser Hütte, und habt sorgsam acht, daß weder der Fremde entfliehe, noch jemand, er sey auch wer immer, in die Hütte dringe. Ich bürge euch dafür, daß Alamar diesen Befehl bestätiget.

Ein Soldat. Gut, wir wollen genau acht haben. (Lidoro geht in die Hütte, die zwey Soldaten ihm nach.)

## Zwölfter Auftritt.

Pedro, Rosella, (kommen aus dem Hintergrund.)

Pedro. Siehst du Rosella, wenn's darauf ankömmt, Menschen zu retten, da werden meine alten Beine wieder flink. — Aber hier sollt' ich ja Lidoro treffen?

Rosella. Er wird bald kommen; Alamar ist so mißtrauisch, und da — O lieber Vater, Lidoro ist gewiß ein guter Mensch!

Pedro. Wenn er dich mit seiner Erzählung nicht täuschte, so ist er deiner Hand, und meines Segens werth. Komm indessen in die Hütte, komm. (sie wollen in ihre Hütte, die Wachen treten vor die Thüre, und rufen.)

Soldat. Zurück!

Pedro. Was ist das? — Wache vor meiner Hütte?

Rosella. (zu den Wachen.) Du lieber Himmel! das ist ja unser Häuschen!

Soldat. Ihr dürft nicht hinein!

Pedro. Warum denn nicht?

Soldaten. Lidoro befahl niemanden herein zu lassen.

Pedro. (erstaunt.) Wie Lidoro? (leise zu Rosella.) Sollte er dennoch ein Schurke seyn?

Rosella. (ängstlich.) Nicht doch, lieber

Vater! Villeicht! — Er kann seine guten Ursachen haben.

Pedro. Wir wollen abwarten! sie (treten zurück.)

## Dreyzehnter Auftritt.

Alamar, Mamerto, (mit Soldaten aus dem Schloße.) Salvador, Lidoro, Pedro, Rosella.

Alamar (zu Mamerto). Wo ist der Gefangene?

Soldat. (auf die Hütte zeigend) Hier in der Hütte ist er Herr!

Alamar. (Will hinein, Lidoro kommt ihm mit Salvador entgegen, der sein Visir herabgelassen hat.

Lidoro. Hier, Herr, ist der gefangene Ritter!

Alamar. (mißt ihn) Wer bist du?

Salvador. Ein Ritter!

Alamar. (reißt ihm das Visir herab, Salvadors Gesicht ist das, eines Mauren.) Wer gab dir die Kühnheit, dich meinen Befehlen und meinen Bewaffneten zu widersetzen?

Salvador. Meine Ehre!

Alamar. Was suchst du in dieser Gegend?

Salvador. Ritter Alamars Schloß!

Alamar. Was willst du dort?

Salvador. Wer gibt Euch das Recht darnach zu fragen?

Alamar. Hüte dich, mir eine Unwahrheit zu sagen; dein Leben hängt davon ab.

Salvador. (stellt sich erschrocken) Ich kam hieher, meinem verstorbenen Freunde den letzten Dienst zu erweisen, und dieses Briefchen hier (zeigt es ihm) an seine Gattinn zu bestellen.

Alamar. (hastig) Ein Brief an Almansinen? — Gib! (er will ihm den Brief entreißen.)

Salvador. (hält ihn zurück.) Ihr seyd nicht Almansine!

Alamar. Gib, sag ich dir, oder du bist des Todes! (zu den Soldaten.) Versucht eure Spieße! (die Soldaten wollen auf Salvador los, er stellt sich, als wenn er gezwungen den Brief hergäbe.)

Alamar) reißt ihm denselben aus der Hand, und sieht ihn verächtlich an.) Siehst du nun meine Macht. (Er entfaltet den Brief.)

Salvador. (leise zu Lidoro, der ihm die Hand reicht, mit unterdrückter höchster Freude.) Es gelingt!

Lidoro. (eben so zu ihm.) Stille mäßigt Euch!

Alamar. (lies't.)

„Salvador an seine Almansine! — Wenn
„du diesen Brief erhältst, geliebte Gat-
„tinn! bin ich nicht mehr. Sey meinem
„Andenken treu, und liebe mich in un-
„serm Kinde! Jenseits sehen wir uns
„wieder.“ —

(zu Salvador.) Wie? hab ich recht gelesen!
— Salvador ist todt?

Salvador. Er starb in meinen Armen.

Alamar. O, welche Freude giebt mir diese Nachricht! Sie soll Euch nicht unbelohnt bleiben.

Salvador. Woher diese Freude? Wie kann euch Salvadors Tod so entzücken?

Alamar. So wisse denn Fremdling! — Ich bin Alamar!

Salvador. (sich sehr erschrocken stellend) Wie? Wie? Ihr Alamar?

## Finale.

### Alamar.

Recitativ.

Besorget nichts, und folget mir auf's Schloß!
Hier meine Hand, mit ihr mein Wort,
Dort seyd ihr sicher, und zieht unbelohnt
nicht fort.
Denn eurer Nachricht Werth, ist all-
zugroß.

Rosella. (leise zu Lidoro.) Wer ist der fremde Mann?

Lidoro. (eben so zu ihr.) Don Salvador, mein Retter!

Rosella, Pedro, (ganz erstaunt.) Wie? Salvador?

Alamar.

Vielleicht bedarf ich, wenn ihr Sinn sich
noch nicht beugt,
Das Ihr des Gatten Tod ihr selbst
bezeugt.
Denn unbezwinglich ist des Weibes Seele,
Sie zwingt mich, glaubt es mir, daß
ich sie quäle.

Cantabile.

Salvador.

Ich soll sie seh'n, und ihr nicht zeigen,
Wie sehnlich ich nach ihr geharrt.
Die letzte Rettung ihr verschweigen
Ob dieses Frevlers Gegenwart?

Alamar.

Sie soll ihn sehn, er soll bezeugen
Daß keine Rettung ihrer harrt;
Dann muß ihr Sinn sich endlich beugen,
Das Aeußerste sey nicht gespart.

Lidoro.

Er soll sie sehn! O laß mich schweigen,
O Gott! der wieder sie gepaart!
Du bist gerecht, o laß mich zeigen,
Daß ich ein treues Herz bewahrt.

Pedro, Rosella.

Er soll sie sehn, und darf nicht zeigen
Wie sehnlich er nach ihr geharrt;
Er selbst soll seinen Tod bezeugen
In dieses Frevlers Gegenwart.

Alamar. (zu Salvador)

Recitativ.

Helft Ihr mir zum Ziele, wird Almansine
mein,
So soll mein Dank und euer Lohn ohne
Gränzen seyn!
Nun fort!
Nun stellt sich mir die Stunde
Der schönsten Rache dar.
Frohlockt mit lautem Munde,
Bald sieget Alamar.

Chor.

Frohlockt mit lautem Munde,
Die Rache stellt sich dar;
Es naht die Siegesstunde,
Es lebe Alamar.

Salvador.

Bald schlägt die Stunde,
Ich soll sie seh'n.
Laß mich sie retten,
Höre mein Flehn!

Lidoro, Pedro, Rosella.

Bald schlägt die Stunde,
Er wird sie sehn,
Laß sie uns retten,
Hör unser Flehn!
(Alle gehen in das Schloß ab. Pedro und Rosella bleiben an ihrer Hütte stehen.)

Ende des ersten Aufzuges.

# Zweyter Aufzug.

Das Theater stellt eine alte Bastion vor, das ist einen mit Mauern eingeschlossenen Ort, auf welchen Donnerbüchsen aufgepflanzt sind. Zur Linken ist eine eiserne Thüre, welche in die Gefängniße führt, und fest verschlossen ist, im Hintergrunde ist ein großes Thor, welches den Eingang macht. Zur Rechten steht ein Thurm mit einer Sonnenuhr, dieser hat eine platte-Forme die die ganze Gegend beherrscht. Im Hintergrunde jenseits der Mauer sieht man die gothischen Thürme des Schloßes. Im Vordergrunde zur Rechten ist eine steinerne Bank:

## Erster Auftritt.

Donna Hermosa und maurische Soldaten kommen durch das Thor im Hintergrunde.

Hermosa. Die Gefangene wird bald hier seyn — Bringet da drinnen alles in Ordnung; Seit der letzten Frau Alamars hat noch niemand da geschmachtet, und ich will das Vertrauen meines Herrn in mich nicht zu Schanden werden lassen

Ein Soldat. Nun so schließt uns auf Alte!

Hermosa. (das Ohr streckend.) Was sagst du?

Soldat Ich sage, daß ich deine Pünktlichkeit lobenswerth halte.

Hermosa. Ja, bey mir muß alles genau geschehen (sie öffnet die eiserne Thüre zu den Gefängnissen mittelst eines großes Schlüssels, den sie sammt mehreren Schlüsseln in einem Bund am Gürtel trägt) Nun geht, richtet ein paar Stühle einen Tisch, und alles Nöthige. (Die Soldaten gehen hinein, bereiten alles unter dem folgenden Monolog der Hermosa, und gehen dann auf einen Wink von ihr, durch das Thor wieder ab)

## Zweyter Auftritt.

Donna Hermosa (allein) Ich mache dich zur Aufseherinn über diese alte Bastion, — sagte mein Herr, indem er mir diese volle Börse gab. (sie zieht eine Börse heraus) Je-

des Jahr erhältst du eine ähnliche, aber bey deinem Leben mußt du mir schwören, die größte Sorgfalt für die Gefangene zu tragen, die ich dir übergebe, und alle meine Befehle zu vollziehen. — Ja, so sprach Alamar! — Aufseherinn, Ehre, Gold, und jedes Jahr wiederholt! (läßt den Beutel klingen) Wohl mir! Nun wird Lidoro andere Saiten aufziehen. Er wird mir schmeicheln, der schöne Junge, mich seiner Liebe versichern. — O du lieber Himmel! Ich sehe mich ja schon völlig in seinen Armen.

## Dritter Auftritt.

### Hermosa und Mamerto.

Mamerto. (Im Eintreten mit rauhem Tone.) He, Alte! —

Hermosa. (laut aufschreyend) Ach! der Eisenfresser, wie er mich erschreckt hat. (Zu ihm, herschnatternd). Was wollt Ihr? Was sucht Ihr? — Habt ihr einen Auftrag an mich? Wollt Ihr reden?

Mamerto. (für sich) Ich mit ihr reden? Lieber will ich mich mit dem großen Thurm in Sevilien in ein Gespräch einlassen. — Nehmet Euer Horn.

Hermosa. Ja? meint Ihr? Ah ich habe noch recht gute Ohren. Nur die Schwächlinge zu jetziger Zeit haben eine so schlechte Brust, daß man sie nicht vernehmen kann.

Mamerto. (schreyt ihr ins Ohr.) Euer Sprachhorn nehmt, sag ich, damit Ihr mich versteht. (für sich.) Teufel! muß unser Herr gerade die taube Bestie zur Aufseherinn dieses Schloßes machen.

Hermosa. (nimmt ein kleines spitziges Hörnchen, das sie im Gürtel trägt, hervor, und setzt es ans Ohr.) Nun, was wollt Ihr?

Mamerto. (spricht ihr ins Ohr.) Die Gefangenen sind da, ist alles bereit?

Hermosa. Glaubt Ihr, man habe erst Eure Ermahnung abwarten wollen? Es ist alles in Ordnung, alles fertig.

Mamerto. Hier kommen sie schon!

## Vierter Auftritt.

### Vorige, Almansine, Lina, Lidoro, Soldaten.

(Almansine und Lina gehen in der Mitte der Soldaten, die sich auf einen Wink des Lidoro in der Tiefe des Theaters aufstellen.)

## Duett.

Almansine. (indem sie sich umsieht.)
In diesen grausen Schreckensort,
Versperrt man also mich?

Lidoro. (für sich.)
O wüßtest du! kein Schreckensort,
Ein Himmel wär's für dich!
(Er nimmt einen rauhen Ton an.)
Ja, dieß ist Euer Aufenthalt.
Doch ändert Ihr den Sinn,
Schenkt Liebe ihm, so tauscht Ihr bald
Mit beßrer Wohnung ihn.

Almansine.
Das kann ich nicht.

Lidoro.
Bedenkt euch wohl!

Almansine.
Ich liebe den nur, den ich soll,
Ihm treu zu bleiben, heischt die Pflicht.

Lidoro.
Umsonst sucht Ihr zu widerstreben,
Fügt Euch, sonst kostet's Euer Leben.

Almansine.
Hier gilt es Leben, dort die Ehre,
Und noch fragt' Ihr, was ich begehre?

Den schnellsten Tod verlange ich,
Vor euerm Leben eckelt mich.

Beyde (jedes für sich.)

Tugend macht das Leben
Allein zum Paradies,
Nur sie kann Freuden,
Und macht sie doppelt süß.
Senkt drückend sein Gefieder
Der Kummer auf uns nieder,
So glänzt der Trost uns vor,
Gott läßt wohl Blumen sinken,
Doch Thau und Leben trinken
Er hebt auch (mich) (dich) empor.

Hermosa. (Schließt die eiserne Thüre auf, und zeigt Almansinen darauf.) Nun wird's einmal?

Almansine. (faßt die Hand ihres Kindes, und sagt wehmüthig zu Lina.) Komm mein Kind!

Lidoro. (Zu Almansinen, indem sie an ihm vorübergeht, sehr leise, schnell, und behutsam.) Sehen, lesen, kein Wort glauben!

Almansine. (hält an) Wie?

Lidoro. Still! (Er sieht, daß ihn Mamerto beobachtet, und faßt sich gleich wieder.)

Mamerto. (zu Almansinen.) Fort! (Almansine geht mit dem Kinde in das Gefängniß, sie sieht sich noch nach Lidoro um,

aus dessen Miene sie seine letzten Worte entziffern will. Hermosa geht mit ihr hinein, Mamerto mit den Uebrigen ab.)

## Fünfter Auftritt.

### Lidoro, dann Hermosa,

Lidoro. Nun steht mir noch das schwerste Stück Arbeit bevor, und auch das leichteste, nämlich diese Alte in mein Interesse zu ziehen. Leicht, sie verliebt zu machen, — schwer, in meiner Lage den Verliebten zu spielen. Still! sie kömmt. Ich will mich anstellen, als wollt' ich gehen.

Hermosa. (Kommt aus dem Gefängniße, schließt die Thüre sorgfältig hinter sich zu, und hält Lidoro an, der eben abgehen will.) Wo wollt Ihr denn so geschwinde hin? — Wenn man Euch nicht zurück hielte, ich glaub, Ihr lieft wieder fort mir nichts dir nichts? (affektirt Schamhaftigkeit.) Und die Gelegenheit ist doch itzt da, wo wir unbemerkt mit einander sprechen können. — Habt Ihr mir denn gar nichts zu sagen? — gar nichts? — Freylich, wahre Liebe ist stumm, nimmt einem das Wort vom Munde weg.

(für sich.) Schreckliche Geduld muß man mit ihm haben.

Lidoro. (für sich.) Aus ihrer Liebe muß ich sogleich Nutzen ziehen! Sie ist im Besitze der Schlüßel, ohne sie kann ich nichts unternehmen.

Hermosa. Ohne Zweifel wird es Euch bekannt seyn, was Alamar mir zu Gunsten gethan hat? Er hat mir die Aufsicht über Almansinen anvertraut.

Lidoro. Und ich muß den fremden Ritter bewachen.

Hermosa. Zum Lohn hat er mir diese Börse gegeben (zeigt sie ihm.)

Lidoro. (zeigt ihr auch eine.) Und mir diese!

Hermosa. (läßt die Börse klingen.) Sie ist voll Gold!

Lidoro. (eben so.) Hört Ihr? — Doch Geld macht mich nicht glücklich. (sehr zärtlich.) Ja, ich muß es Euch einmal bekennen, reizende Hermosa, ich liebe Euch unaussprechlich. Zum Tribut meiner Liebe, und zum Unterpfand unserer baldigen Vereinigung lege ich Euch diese Börse zu Euren Füßen. (er kniet vor ihr nieder.)

Hermosa. (wischt sich die Augen, und hebt die Börse auf.) Er rührt mich! (laut.)

Steh auf! (für sich.) Der gute Junge! Er liebt also nicht mein Geld, sondern einzig und allein meine Person.

Lidoro. (für sich.) Meine List wirkt! (laut und schüchtern.) Bisher war ich arm, hatte nichts, als ein liebevolles Herz für Euch, und fürchtete daher durch eine Erklärung meiner Liebe Euch zu beleidigen.

Hermosa. (hastig.) Ich bin nicht so leicht zu beleidigen.

Lidoro. Aber heute —

Hermosa. Ja, den heutigen Tag will ich Euch durch das Geständniß meiner Liebe zum glücklichsten Eures Lebens machen. Von heute an könnt Ihr auf mein Herz, auf mein Gold, auf mich selbst, auf alles was mein ist, rechnen. (sehr verliebt.) Ja alles — alles gehört meinem Lidoro.

Lidoro. (für sich.) Also auch deine Schlüssel!

Hermosa. Wann ist unsre Vermählung?

Lidoro. (betroffen.) Vermählung? — Wann? — Ja aber —

Hermosa. Was soll dieß Aber? — Wißt Ihr daß Donna Hermosa de Loscabases Majores, deren Tugend sich durch 68 Jahre

rein, und ohne Flecken erhielt, mit sich nicht spielen läßt? —

Lidoro. Ganz recht; doch ist noch vorher sehr vieles zu berathschlagen und zu berichtigen.

Hermosa. Es wird sich schon Gelegenheit dazu finden.

Lidoro. (denkt nach, dann hastig) Dieser Ort gibt uns die günstigste Gelegenheit dazu. — Könntet Ihr nicht einen Zeitpunkt bestimmen, wo Ihr gewiß wißt, daß wir vor lästigen Zeugen sicher sind. — Bey der Nacht zum Beyspiel!

Hermosa. (Empfindlich). Bey der Nacht! — Wo denkt Ihr hin? — Welches ehrbare Mädchen wird wohl ihren Geliebten zur Nachtszeit zu sich bestellen? — Pfui Lidoro, das hätte ich Euch nicht zugemuthet.

Lidoro. (sich ebenfalls empfindlich stellend). Die Ehre ist der Tugend die größte Hochachtung schuldig.

Hermosa. Versprecht ihr mir das? — denn ich bin sehr empfindsam. — Also diesen Abend.

Lidoro. Um Mitternacht, wann die Uhr im alten Thurme schlägt.

Hermosa. Ja, aber werde ich sie hören?

Lidoro. (für sich) Darauf hatte ich vergessen. Sie könnte leicht das Signal bemerken, das ich Pedro zu geben versprochen habe. Ich muß sie darauf vorbereiten. (laut) Eine kleine Leuchte, die jenseits der Mauer erscheint, soll Euch zum Zeichen dienen, mir die Pforte zu öffnen.

Hermosa. Gut! (für sich) Welche Sorgfalt! Welche Delicatesse! um meiner Tugend nicht zu nahe zu treten, nimmt er sogar ein Licht mit.

Lidoro. (für sich) Sie ist unser!

Hermosa. (für sich.) Ach ich sehe mich schon im Brautgemach!

## Sechster Auftritt.

Vorige, Alamar mit Soldaten, die im Hintergrunde stehen bleiben.

Alamar. (laut zu Hermosa) Bring mir die Gefangene!

Hermosa. Sogleich Herr! (sie schließt die eiserne Thüre auf, und geht hinein).

Alamar. (zu Lidoro, indem er ihm den Brief zeigt). Dieser Brief, hoffe ich, wird seine gewünschte Wirkung thun. Allein, ver-

lassen, ihrer letzten Hoffnung beraubt muß sie sich nun meinem Willen fügen.

Lidoro. Ohne allen Zweifel! (für sich) Wohl ihr, wenn sie mich verstanden hat.

Alamar. Die Gegenwart des fremden Ritters, inner meinen Mauern, ist nun unnöthig. Wenn die Sonne sinkt, so führst du ihn bey den äussersten Thoren des Schlosses in's Freye, jedoch ohne ihn zu beleidigen; dieß ist mein Wunsch.

Lidoro. (für sich). Und auch der meinige (laut) Ich werde Eure Befehle pünktlich vollziehen.

## Siebenter Auftritt.

Vorige, Almansine, Hermosa, aus dem Gefängniß, dann Lina.

Almansine. Also auch hieher verfolgt mich deine Gegenwart? —

Alamar (faßt sie an der Hand) Höre mich Almansine!

Almansine (indem sie ihn zurückschleudert) Zurück mit deiner lasterhaften Hand! — Ich will nicht hören! Geh, verlaß mich.

Alamar Du mußt mich hören — ich habe Nachricht an dich!

Almansine. Welche Nachricht kannst du mir bringen, in dessen Munde selbst Freude Gift wird?

Alamar. (Hält ihr den offenen Brief vor.) Kennst du diese Züge?

Almansine. (erstaunt.) Gott im Himmel! die Hand meines Gatten.

Lidoro. Wenn sie mich nur verstand!

Almansine. Ein Brief meines Gatten an mich? Er lebt also? — O Alamar, wenn noch ein Fünkchen Menschlichkeit in deiner Seele lodert, so gieb mir den Brief. (kniet vor ihm nieder.) Bey deinem Leben, bey allem was dir hier und dort heilig ist, bey der Angst die itzt mein Innerstes durchwüthet, bitte, beschwöre ich dich! gieb mir den Brief. — Noch einmal so tief laß mich einsperren, schütte alle Martern die dein erfinderischer Kopf nur immer ersinnen mag, auf einmal über mich aus, nur dießmal sey gnädig, und gieb mir den Brief.

Alamar. (für sich) Wie sie Angst und Begierde nur noch Tausendmahl reizender machen.

Almansine. Höre mich! —

Lidoro. Erbarme dich, Herr!

Alamar. (indem er ihr den Brief giebt.) So nimm ihn, und verstumme dann.

Almansine. (Nimmt hastig den Brief,

drückt ihn an ihre Brust, öffnet und durchfliegt ihn mit den Augen. Die Knie brechen ihr, sie läßt den Brief fallen, und mit den Worten.) O Gott! (fällt sie ohnmächtig zur Erde. Lina läuft aus dem Gefängniße, stürzt auf ihre Mutter, Hermosa und Lidoro sind beschäftigt, sie ins Leben zurück zu bringen. Alamar wirft lüsterne Blicke auf sie, und sagt dann zu Hermosa und Lidoro.)

**Alamar.** Sorgt für sie! (zu den Soldaten.) Kommt! (mit den Soldaten ab.)

## Achter Auftritt.

**Almansine,** in Ohnmacht, **Hermosa, Lidoro** und **Lina** sind um sie beschäftiget.)

**Lidoro.** Der Schlag war zu stark!

**Hermosa.** Warum wurde sie denn ohnmächtig?

**Lidoro.** Fragt nicht, geht, und holt etwas, sie zu stärken, und ins Leben zu bringen.

**Hermosa.** Gleich, gleich! (trippelt ab.)

## Neunter Auftritt.

### Lidoro, Almansine, Lina.

Lidoro. Wenn sie nur itzt zu sich käme!

Lina. (schreyt weinend.) Mutter! Mutter!

Almansine. (schlägt die Augen auf.) Wo bin ich?

Lidoro. In den Armen Eures Freundes!

Almansine. Hab ich Unglückliche denn noch einen Freund?

Lidoro. Wenn ich nicht fürchten müßte, daß Euch die Freude tödten könnte —

Almansine (gespannt.) Was willst du damit sagen!

Lidoro. Fühlt Ihr Euch stark genug, die glücklichste Nachricht zu hören?

Almansine. Was könnte nach dem Tode meines Gemahls noch Glück für mich heißen?

Lidoro. Euer Gatte lebt!

Almansine. (fährt mit beyden Händen krampfhaft übers Gesicht.) Heiliger Gott! — Mann! Sprichst du Wahrheit? — Er lebt? wie wäre das möglich?

**Lidoro.** Mäßigt Eure Freude, edle Frau! Hermosa kömmt!

## Zehnter Auftritt.

Vorige, Hermosa, mit verschiedenen Fläschchen.

**Hermosa.** (Geschäftig.) Hier ist Salz! — Hier sind Geister! — (Indem sie sieht, daß Almansine sich bereits erholt hat) Doch — was seh ich? — sie hat sich schon erholt? — (beissend.) Eure Sorgfalt, mein lieber Lidoro, hat unglaubliche Wirkung gethan.

**Almansine.** (leise zu Lidoro.) Wir sind verloren!

**Lidoro**)(zu Almansinen.) Fürchtet nichts, die Alte kann uns nicht verstehen, sie ist taub, wir müssen uns nur anstellen, als ob wir nicht zusammen sprächen.

(Während des folgenden Terzets, stellen sie sich, als ob sie nicht mitsammen redeten, und entfernen sich von einander. Lidoro spricht mit Almansinen, und agirt gegen Hermosa. — Es fängt an Nacht zu werden.)

## Terzett.

Almansine.

Er lebt! o sag' es mir
Des Trostes Freudenwort.

Lidoro (gegen Hermosa).

Er lebt, ja glaubet mir!

Hermosa.

(Zu Lidoro indem sie ihn mit offenen Munde ansieht.

Was murmelst du in einem fort?

Lidoro.

(Spricht Hermosen ins Ohr).

Ich sprach von unserm Rendezvous!

Hermosa.

(Nur still! die Fremde hört uns zu!
( Almansine, Lidoro.
(Nur still, nur still, sie hört uns zu!

Almansine.

Wo weilt er denn?

Lidoro.

Im Schloße hier!

Hermosa.

Ich traue dir!

Almansine.

Ich muß ihn sehn.

Lidoro.
(mit Beziehung auf beyde.)
Um Mitternacht! —
Hermosa.
Ich gebe acht!
Almansine. (erwartungsvoll.)
Um Mitternacht? —
Lidoro.
(zeigt auf das mittere Thor.)
Bey jener Thür —
Almansine, Hermosa.
Bey jener Thür —
Lidoro.
Erwartet mich!
Almansine.
Erwart' ich dich.
Hermosa.
Du findest mich!
Ganz sicherlich!
Alle Drey.
Um Mitternacht
Wann niemand wacht.
Lidoro.
Da bin ich hier.
Almansine.
Da ist er hier!
Hermosa.
Ich öffne dir dann schnell die Thür'

Lidoro.
An einem Licht'
Erkennt ihr mich.
Almansine, Hermosa.
An einem Licht,
Vergeßt es nicht.
Lidoro.
Seyd nur bereit.
Almansine.
Flieh schnell o Zeit!
Hermosa.
O diese Nacht bringt Seligkeit!
Lidoro, Almansine.
O welche Lust!
Hermosa.
Voll Sehnsucht hebt sich meine Brust.
Lidoro.
O mäßigt Euch!
Almansine.
Fort mit dem Harm!
Hermosa.
Schon seh' ich mich in seinem Arm.
Alle Drey.
Laut pocht mein Herz
Vor naher Lust
An seiner Brust
Entflieht der Schmerz.
Wer faßt dieß Glück?
Trost kehrt zurück

Froh starrt sein Blick
Hängt trunken an mir!

Almansine.

Gott schütze dich!

Hermosa.

Du findest mich!

Lidoro.

Sorgt nicht für mich!

Almansine, Hermosa.

Und das Signal,
Das kleine Licht?

Lidoro.

Auf jeden Fall,
Vergeßt es nicht!

Alle Drey.

Um Mitternacht.
Wenn niemand wacht.

(Lidoro geht ab, Hermosa begleitet ihn bis zum mitteren Thor.)

## Eilfter Auftritt.

### Almansine, Lina, Hermosa.

(Es wird immer mehr Nacht.)

Almansine. (mit flehender Stimme zu Hermosa.) Gute Mutter!

Hermosa. He? (sie setzt ihr Hörnchen ans Ohr.)

Almansine. Gute Mutter!

Hermosa. Ich bin nicht Mutter, ich bin noch eine ehrsame Jungfrau, und als Alamars Vertraute, Gefangenwärterinn im Schloße.

Almansine. Liebenswürdige Donna!

Hermosa. Liebenswürdig? Warum nicht? Der Frühling hat seine Blüthen, und der Herbst seine Früchte. — Aber was wollt Ihr, was verlangt Ihr? — Redet!

Almansine. Die Hitze der Jahreszeit wird in dem dumpfen Kerker noch fühlbarer. Eingesperrt, hilflos, soll ich und mein armes Kind verschmachten. Ach! Ihr Herz ist gewiß dem Mitleid nicht ganz verschlossen.

Hermosa. (für sich) Die arme Frau rührt mich! (laut) Sagt, edle Frau, was kann ich thun?

Almansine. Gebt uns die Erlaubniß, noch eine Stunde hier zu bleiben.

Hermosa (für sich). Der Herr hat mir befohlen, sie milder zu behandeln. — Das Thor ist wohl versperrt; es ist Zeit genug, wenn ich sie wieder einsperre, sobald ich das Signal sehe.

Almansine. (bittend) Liebe Hermosa!

Lina. (Sieht ihre Mutter bitten, hält al-

so auch die kleinen Händchen zusammen, und läuft in Hermosens Arme) Bitte, bitte!

Hermosa (indem sie das Kind mit Wohlbehagen betrachtet). Den Bitten des Kindes kann ich nicht widerstehen. (zu Almansinen) Ja edle Frau! Ihr könnt mit eurem Kinde noch einige Zeit die frische Luft genießen. (zu Lina) Komm liebe Kleine, ich will dich ein wenig unterhalten. (zu Almansinen) Wollt Ihr nicht die Güte haben, und das Lied singen, was ich Euch schon so oft am Thurmfenster so schön singen hörte. — Ich meine das, worinn sich das Mädchen freut, daß der Buhle zu ihr kömmt! — (für sich) Es paßt so ganz auf meine jetzige sehnsuchtsvolle Lage.

Almansine. Recht gern!

Hermosa. Nun wohl! Ich will die Castagnietten dazu spielen.

## Canzonett.

(Mit Begleitung der Castagnietten. Almansine singt, und Hermosa drückt ihre Empfindungen dabey aus, und singt endlich vom Gefühl überwältigt selbst mit).

1.

Er kömmt zu mir, o welche Freude!
Um Mitternacht!

Wo niemand sonst, als nur wir beyde,
Und Luna wacht.
Verborgen vor der Neider Augen,
Seh' ich ihn hier,
Aus meinen Blicken Wonne saugen; —
Und wohl ist mir!
Nur Philomele auf dem Bäumchen
Singt dumpf ihr Lied,
Und in der Nähe zirpen Heimchen
Im Grase mit.
Die Blumen sprengen sanft're Düfte
Zu uns empor,
Und aus dem Busche säuseln Lüfte
So mild hervor.

2.

O schlage bald erwünschte Stunde!
Die uns vereint;
Die nie dem engen Herzensbunde,
Zu früh erscheint.
Da sitzen Arm in Arm wir beyde,
Von Liebe voll,
In seinem Arm, an seiner Seite,
Ruht sich's so wohl!
Schon fühl' ich itzt die süße Wonne,
Die meiner harrt,
Nur heute fliehe schnell o Sonne!
Weil Nacht uns paart.—

Doch still mein Herz mit deinen Schlägen!
Noch ist's nicht Zeit.
Schlag jenem doppelt dann entgegen
Dem du geweiht.

(Es schlägt 12 Uhr.)

Almansine. O Gott! dieß ist die Stunde! Südendheiß läuft's mir durch die Glieder. — Erwartung, Sehnsucht, Furcht. — Mein Herz pocht hörbar. Horch! — Ich höre nichts. — Gerechter Himmel! rette eine unglückliche Mutter! — (bey diesen Worten kniet sie nieder, ihr Kind neben ihr; jenseits der Mauer sieht man ein kleines Licht.)

Hermosa. (laut aufschreyend) Ich sehe das Signal! (sie geht in den Hintergrund. Almansine springt schnell auf, und sieht erwartungsvoll zurück.)

Almansine. O Gott! es ist's.

Hermosa. Ja richtig, es ist's, es ist das kleine Licht (zu Almansinen) Sennora! es ist höchste Zeit, daß Ihr wieder hineingeht.

Almansine. Liebe Mutter!

Hermosa. Fort! Ihr seyd itzt überflüßig!

Almansine. (bittend.) Nur eine kurze Zeit!

Hermosa. Nicht eine Minute länger, Ihr müßt—

Almansine. Ich gehe schon!

(Hermosa drängt Almansinen und Lina in den Kerker, schließt dann die Thüre zu, und steckt den Schlüssel zu sich, dann öffnet sie das hintere Thor, und läßt den Schlüßel stecken).

## Zwölfter Auftritt.

### Lidoro Hermosa.

Lidoro tritt geheimnißvoll ein, und indem er den Schlüssel bemerkt, für sich.)

Lidoro. Der Schlüssel steckt! — Gut! —

Hermosa. (die das letzte Wort gehört hat.) Gut, sehr gut! ich liebe dieses ehrbare Betragen.

Lidoro. (spricht ihr ins Hörnchen.) Unsere Zusammenkunft ist ein sehr gewagtes Unternehmen.

Hermosa Ohne Zweifel — wenn man uns bemerkte! — —

Lidoro. (nähert sich der eisernen Thüre, und leise für sich) Die Thüre zum Gefängniß ist geschlossen.

Hermosa. Was bemerkst du da, lieber Lidoro?

Lidoro. (besieht die eiserne Thüre zu den Gefängnißen von allen Seiten, und man bemerkt, daß er etwas anderes redet, und etwas anderes denkt.) Daß du nicht länger zweifeln sollst, — daß du gewiß nicht länger zweifeln sollst an dem süßen Vergnügen, daß mir diese Zusammenkunft verschaffet, und daß meine Dankbarkeit — —

Hermosa. Nur Dankbarkeit?

Lidoro. Meine Freundschaft —

Hermosa. Ich verlange mehr!

Lidoro. Meine Liebe ewig dauern wird.

Hermosa. Das läßt sich hören.

Lidoro. (sehr bewegt und laut.) O wenn es mir gelänge zu triumphiren.

Hermosa. (für sich.) Triumphiren will er? — O nicht sobald mein Schätzchen!

Lidoro. (horcht, und stellt sich erstaunt.) Horch! — Was ist das? — Verwirrtes Geschrey, Schluchzen und Seufzen.

Hermosa. Ich höre nichts!

Lidoro. (für sich.) Du mußt es hören! (horcht an der Thüre des Kerkers) Die Stimmen kommen aus dem Kerker!

Hermosa. Das ist die Frau und das Kind, die vielleicht weinen.

Lidoro. Aber das Geschrey verdoppelt

sich, es muß drinnen etwas außerordentliches vorgehen. — Sieh doch ein wenig zu, liebe Hermosa, was es giebt.

Hermosa. (den Schlüssel hervorsuchend.) Nun, ich will sehen, was es ist. — Gedulde dich nur ein wenig, ich bin gleich wieder bey dir! (sie öffnet die Kerkerthüre, und geht hinein.)

Lidoro. (mit dem höchsten Ausruf.) Wohl mir! meine List ist vortreflich gelungen. (in den Kerker hinein redend.) Kommt! Ihr seyd gerettet!

## Dreyzehnter Auftritt.

(Almansine kommt mit ihrem Kinde auf dem Arm aus dem Gefängniße, Hermosa will ihr nach, aber Lidoro schreyt: Zurück! und wirft die Thüre vor ihr ins Schloß.)

### Finale.

Almansine.
Nimm meinen Dank, o edler Mann
Du hast mich frey gemacht.

Lidoro.
Erst wenn die That vollbracht,
Nehm ich den Dank mit Freuden an.

Hermosa.
(schreyt laut von innen.)
Lidoro! Lieber! mach mich Arme frey!
Lidoro. (zu Almansinen.)
Hört Ihr die Alte schreyen,
Nur still sie wird's bereuen,
Bald ists gescheh'n,
Ihr sollt nun Euren Gatten seh'n.
Almansine.
Laß mich den Theuern sehn
Ist er hier?
Lidoro.
Er ist hier!
Almansine.
Liebt mich noch?
Lidoro.
Liebt Euch noch!
Almansine.
Ach wie mein Herz so freudig schlägt
O bring ihn mir doch schnell herein.
Lidoro.
Des Wiedersehens Stunde schlägt.
(Er geht, das Thor im Hintergrunde zu öffnen, Almansine sieht ängstlich nach der Thüre, die Sehnsucht droht ihr die Brust zu zersprengen. Lidoro ruft vor die Thüre hinaus.)
Lidoro.
An Eures Weibes Brust herein!

# Vierzehnter Auftritt.

(Salvador, in seiner natürlichen Gesichtsfarbe, stürzt in die Arme seines Weibes. Die Musik schweigt, sie halten sich lange fest und innig umarmt, endlich erholen sie sich.)

Salvador, Almansine.

Ach welches Glück!
Nichts trennt mich mehr von dir!

Almansine.

An meinen Busen drück ich dich.

Salvador.

Dein treuer Arm umfasset mich.

Beyde.

Nimmer verlaß ich dich!

Lidoro. (für sich.)

Nichts lohnt mir diesen Augenblick.

Almansine, Salvador.

Du mein, bey dir,
Wie wohl ist mir!
O fasse mich,
Wie lieb ich dich,
O welch ein Glück,
O Göttergleicher Augenblick!

Lidoro.

Folget mir,
Spart die Lust,

Spart das Glück,
Kostbar ist der Augenblick,
Noch seyd ihr nicht frey,
Fort aus dieser Sklaverey!

(Lidoro nimmt Lina auf seinen Arm, Salvador unterstützt Almansinen und alle gehen sehr leise, noch immer zwischen Furcht und Hoffnung schwebend, ab. Sie sind fast verschwunden, als man auf dem Thurme eine Schildwache gewahr wird, und eine Trommel rühren hört.)

Chor. (von aussen.)

Verrätherey! Verrätherey!

(Sie fliehen schnell auf die andere Seite, aber auch von da wirbelt ihnen eine Trommel entgegen, und das Chor beginnt von Neuem. Alle drey kehren zurück, und mit schreckenvollem Tone.)

Wir sind verloren!

(Man hört eine Sturmglocke läuten. Der Allarm von Aussen nimmt immer mehr zu.)

Lidoro.

(Der in der Mitte der Bühne steht voll Verwirrung.)

Es ist um uns gescheh'n
Schon hat man uns geseh'n,
Fällt nun Verdacht auf mich, und legt man mich in Ketten,

So kann auch ich sie nicht mehr retten.

Chor. (von aussen.)

Verrätherey!
Kommt schnell herbey,
Ergreifet die Thäter,
Und straft die Verräther!

Lidoro. (in der größten Angst.)

Allwissender, erleuchte mich!

Alle Drey.

Verloren sind wir ohne dich!

(Schon sieht man Fackelschein, der Lärmen von innen geht fort, auf einmal blitzt Freude aus Lidoros Augen.

Lidoro.

O Gott! daran erkenn' ich deine Güte!

Almansine. Salvador.

Was hast du, sprich, o höre unsre Bitte!

Lidoro. (freudig und muthvoll.)

Er ist es ja, für den ich's wage!

(Er entreißt Almansinen den Dolch, den diese zur Vertheidigung aus ihrem Busen zog, und sticht sich damit in die linke Achsel, er fällt.)

Almansine. (schreyt auf.) O Gott!

Lidoro. (zu Salvador, indem er ihm den Dolch giebt.) Bejahet alles, was ich sage.

(Salvador will ihm aufhelfen, und auf diese

Art kömmt er in die Stellung, als wenn er Lidoro ermorden wollte.)

## Fünfzehnter Auftritt.

(Alamar und Soldaten, wovon mehrere Fackeln tragen, Vorige.)

Alamar. (staunt sehr, als er die ganze Scene übersieht.)

### Recitativ.

Lidor' in seinem Blut? Was muß ich seh'n
(Auf Salvador und Almansinen zeigend.)
Ergreift sie Wachen! (zu Lidoro) Sprich! was ist gescheh'n?

Lidoro. (Springt auf, und entreißt Salvador den Dolch, die Soldaten ergreifen Salvador und Almansinen.)
O Herr! ein schändlicher Verschwörungsplan
War gegen Euch im Werk. Der fremde Mann,
Der Undankbare hier, war frevelnd kühn,
Er wollte Eurer Macht die schöne Frau entzieh'n!

Hermosa, die Betrügerinn war mit im Spiele
Und half den Elenden zum Ziele. —
Sie wollten eben flieh'n, ich kam dazu,
Ihr kennet meine Wachsamkeit,
Mein Leben selbst ist Euch geweiht.
Ganz wüthend sprang ich auf sie zu,
Hermosa sperrt' ich glücklich hier hinein!
(Auf Salvador zeigend).
Doch dieser Bösewicht stieß mich zu schnell zu Boden.
Zum Glücke hörtet Ihr mein Schrey'n
Sonst würd' ich schon gemordet seyn.

Alamar.

(Wüthend zu Salvador)
Verwegner Mensch, du sollst es büßen!

Lidoro.

O Herr! Ihr müßt noch manches wissen:
Mit Trug hat man Euch hintergangen,
Der Brief war falsch, den Ihr empfangen,
Seht her! Er selbst ist — Salvador!

Alamar.

(Der nun seiner ganzen Rachbegierde den Zügel läßt).
O freu' dich Hölle! — Salvador?
(Er zieht seinen Säbel, und stürzt auf Salvador los.) So stirb!

Lidoro.

(Fällt ihm in den Arm.) Halt ein!
Die Rache wär für ihn zu klein!

Alamar.

Ganz recht! du sprichst aus meiner Seele!
(Zu den Soldaten.)
Hört, und vollzieht, was ich befehle:
In meines Schloßes tiefsten Kerker,
Sperrt ihr den Ritter mir,
Auch Almansinen fesselt stärker
Sie bleibt in Ketten hier.
Das Kind stürzt von dem Thurm hinab,
Es finde dort sein Grab.

Lidoro, Alamar und Chor.

Entreisset ihr den Wurm,
Und schleudert ihn vom Thurm,
Dort finde er sein Grab.
Hinab mit ihm, hinab!

Almansine, Salvador.

Zurück! zurück! ehrt meine Schmerzen!
Reißt nicht das Kind vom Mutterherzen!
Erbarmt euch! Gnade! haltet ein!
Mein Kind! O Himmel hör' mein Schreyn.

Lidoro. (Zu Alamar.)

Laßt mich der Rache Werkzeug seyn!

(Alamar gibt ihm einen bejahenden Wink, Lidoro tritt zu Almansinen, und scheint ihr sammt den Uebrigen Lina mit Gewalt vom Arme reißen zu wollen, doch thut er es nur darum, um sie in eben diesem Augenblicke gegen die ungestimmen Soldaten vertheidigen zu können. Das Chor geht fort, endlich entreißt Lidoro die Kleine ihrer Mutter, sagt aber eben so schnell als leise zu ihr)

Ich will des Kindes Retter seyn.
(Er geht mit Lina, welche er hoch emporhält, auf jener Seite, wo der Thurm ist, ab.)

Almansine.

(Will ihrem Kinde nach, die Soldaten halten ihr die Spieße entgegen, Almansine wüthend, voll Verzweiflung.)

Mein Kind! mein Kind! Laßt mich hinauf!

Salvador. (zu Alamar.)

Schon' meines Kindes, morde mich!

Alamar. (höhnisch.)

Die Reihe kommt schon auch an dich!

Almansine.

O Gott! Hast du denn keine Blitze!

Alamar.

Zitt're, bebe!

Chor.

Rache! Rache!

Almansine.

O schleudre sie von deinem Sitze!

Alamar.

Sieh, wie ich deiner Drohung lache!

Almansine. (zu den Soldaten)

Seyd gnädig laßt mich!

Alamar. (zu den Wachen)

Haltet sie!

(Zu Almansine.) Schenk Liebe mir!

Salvador. (für sich.)

O Himmel!

Almansine.

Nie!

Alamar, Chor.

O der Rache süße Lust!

Almansine, Salvador.

Wie es tobt in meiner Brust.

(Alamar geht über das Theater, mit ihm alle Anwesenden, sie beobachten den Thurm, auf welchem der Rache das Opfer gebracht werden soll. Almansine und Salvador sind in schrecklicher Angst. Lidoro mit Lina auf seinen Armen erscheint auf den Gipfel des Thurmes. Alle mit einem Aufruf.)

Alamar, Chor.

Triumph!

Almansine, Salvador.

O Gott!

(Almansine fällt erschöpft ohnmächtig zur Erde. Alles dieses muß in einem und demselben Augenblicke geschehen, indem die Gardine fällt.)

Ende des zweyten Aufzuges.

# Dritter Aufzug.

Ein freyes Feld; Im Hintergrunde Alamars Schloß, mit Zugbrücken, Thoren, Thürmen, Wällen, und Schanzen. Zur rechten Seite ein praktikabler Thurm, der mittelst eines starken eisernen Gitters, mit dem äußersten Walle, der um das Schloß läuft, in Verbindung steht. Es wird nach und nach Tag.

## Erster Auftritt.

Pedro, Rosella, Pilger, Bauern.

Bey Eröffnung der Gardine, schleichen alle stillschweigend und unruhig, auf verschiedenen Seiten um das Schloß herum, und besehen es mit vieler Vorsicht).

Pedro. (halblaut.) Es scheint alles ruhig im Schloße.

Ein Pilger. Ich höre nichts!

Rosella. (besorgt.) Vielleicht ist der edle Lidoro das Opfer seiner Freundschaft geworden.

Pedro. Sey unbesorgt mein Kind! Es ist ein Gott, der über die Tugend wacht.

Pilger. Und das Laster bestraft!

Pedro. (lebhaft) Horch! (alle horchen stille und aufmerksam.) War mir doch, als hätte ich Tritte vernommen. — (das eiserne Gitter öffnet sich.) Seht, ich habe mich nicht betrogen, es kommt Jemand auf uns zu. (alle wollen sich entfernen.) Bleibt nur, er ist's richtig, er ists!

## Zweyter Auftritt.

### Vorige, Lidoro, Lina.

(Lidoro hält Lina auf einem Arme, den andern trägt er in der Schlinge, erstaunt, als er die Pilger sieht, und will gleich wieder zurück.)

Was seh ich? — Fremde? —

Pedro. (sagt ihm etwas heimlich ins Ohr.)

Lidoro. (freudig, drückt den Pilgern wechselweise die Hand) Dank euch im Nahmen der

gerechten Sache! Doch still! sonst sind wir verrathen.

(alle sammeln sich um ihn.)

Lidoro. (zu Rosella.) Trage Sorge für dieses Kind, es ist ein kostbares Unterpfand, welches ich dir anvertraue.

Rosella. (nimmt Lina an. die Hand.) O Lidoro! Wie ängstlich war ich schon um dich! (sie erblickt seinen Arm in der Schlinge.) Doch was seh' ich? — diese Wunde? —

Lidoro. Schmerzt nicht! — Alle Anstalten waren getroffen, diese Nacht zu entfliehen; Alamar überraschte uns. Um nicht mit in Verdacht zu kommen, ritzte ich mir mit einem Dolch den Arm, und entdeckte Alamar, Salvador habe mich ermorden wollen. Auf diese Art besitze ich nun wieder sein Vertrauen.

Pedro. (drückt ihm die Hand.) Edler Mensch! du bist meiner Tochter werth.

Rosella. Aber wenn Alamar den Betrug bemerkt?

Pedro. Kann der Verworfene eine edle That ahnen?

Lidoro. Ein einziger Mensch wäre, der mich verrathen könnte; die alte Hermosa. Ich habe sie eingesperrt. Ein voller Beutel entschädigte sie für ihre Angst. — Doch scho… graut der Tag, wir müssen eilen, Don S…

vador zu befreyen. Ist er an unserer Spitze, dann sind wird bey unsrer kleinen Anzahl noch einmahl so stark.

Pedro. Wir sind keine kleine Anzahl mehr; über 200 Ritter und Reisige sind im nächsten Walde verborgen, und erwarten nur das Signal zum Aufbruche.

Lidoro. Vortrefflich! Nun können wir, wenn es anders nicht geht, das Schloß des Frauenräubers stürmen. (Indem er auf den Thurm rechter Hand zeigt.) In diesem festen Thurme schmachtet Salvador. Ritter Alamar hat die Schlüssel zu seinem Gefängnisse. Die äussersten Vorposten durch die Nachtwachen erschöpft, liegen in sicheren Schlafe, die Schildwache auf dieser Seite habe ich entfernt Mein Plan ist gewagt, tollkühn vielleicht. aber es ist das einzige Mittel meinen Wohlthäter zu befreyen. — Du Rosella singe bey dem Thurm', um ihn aufmerksam zu machen, ihr andern, folget meinem Beyspiele!

(Rosella singt beym Thurm. Lidoro nimmt seine Binde vom Leibe, die Bauern alle mit ihm, sie binden selbe an den Enden zusammen, so daß eine Art von Tuch daraus wird.)

# Rosella.

## Romanze.

1.

In einem festen Kerker
War einst ein Ritter versperrt,
Dort lag er in dem Erker,
Ganz stumm, und in sich gekehrt;
Doch plötzlich dringet an sein Ohr,
Ein Liedchen das erschallt,
Sey unbekümmert Salvador,
Denn neue Hoffnung strahlt.
Er horcht, und staunt, und glaubt es kaum.
Ist's Wahrheit oder süßer Traum.
Ja dich zu retten Freund, sind wir
Einzig nur hier.

**Lidoro, Rosella, Pedro.**

Um dich zu retten, Freund, sind wir
Einzig nur hier!
(Eine lange Pause, alle horchen aufmerksam.)

**Salvador.**

(im Thurme nachsingend.)
Um mich zu retten seyd ihr hier!
O nennt euch mir!

2.

Noch einmahl lauscht mit Sehnen,
Der Ritter starr nach dem Lied.
Es tönt, da stehen Thränen,
Im Aug' das freudig ihm glüht.
Ein neuer Muth beseelet ihn,
Und dankbar fällt sein Blick,
Erst zum gerechten Himmel hin,
Für dieses nahe Glück.
Dann rafft er sich vom Boden auf,
Und steigt getrost den Thurm hinauf;
Ja deine Freunde steh'n dir bey,
Bald bist du frey!

Rosella, Pedro, Lidoro.

Ja deine Freunde steh'n dir bey
Bald bist du frey!

Salvador.

(Der nun auf dem Gipfel des Thurmes sichtbar wird.)

Ihr meine Freunde steht mir bey!
Bald bin ich frey!

(Die Bauern spannen ihr Tuch so viel möglich unter dem Thurm aus.)

Salvador. (staunend.)

(Alles folgende bis zum Recitativ, wird mit Begleitung der Musik gesprochen.) Was seh ich?

— Himmel ists möglich? — Lidoro! so viele edle Menschen vereinen sich, um mich Unglücklichen zu retten.

Lidoro. Ja, alle Eure Freunde, bereit Blut und Leben für Euch zu wagen. Bald seyd Ihr frey von Alamars Fesseln, bald in unsern Armen.

Salvador. Wie ist das möglich? — Fest und undurchdringlich sind die Mauern dieses Thurmes der einzige Eingang ist wohl mit Wachen besetzt; ohne Rettung muß ich hier verschmachten.

Lidoro. Nein, edler Herr! Der wahren Freundschaft ist nichts unmöglich. (zeigt ihm auf das aufgespannte Tuch.) Seht hierher! Ein einziger muthiger Sprung, und Ihr seyd eurem Henker entronnen.

Salvador. (zurückschaudernd.) Welch' ein Abgrund! Lebend erreich' ich ihn nicht.

Rosella. Fürchtet nichts! Gott selbst tragt die Unschuld auf seinen Armen aus des Lasters Aufenthalt!

Salvador zaudert noch einen Augenblick, Lidoro hält ihm das Kind entgegen, er erblickt es, und mit dem Ausruf: Gott steh mir bey! stürzt er sich unerschrocken vom Thurme herab. Das Bett nimmt ihn glücklich auf. Man trägt den halb ohnmächtigen Salvador

in dem Vordergrund der Bühne. Er erhol sich nach und nach.)

Alle (freudig.)

Er lebt! Er lebt!

## Salvador.

### Recitativ.

Wo bin ich? — Gott im Himmel! — frey? —
Ist's Wahrheit, oder süße Sinnengaukeley?
O gebt mir nur ein Schwerdt, damit ich hoch es schwinge,
Daß Ueberzeugung mir von meiner Freyheit wird.
O Gott! der du aus diesem Elend mich geführt,
Gieb nun noch, daß es mir gelinge,
Die theure Gattinn zu befreyen!
Und ewig will ich meinen Dank dir weihen!
Doch, wer seyd ihr? Ich muß euch kennen;
Die That, die ihr an mir gethan, vergeß' ich nie!
Nicht danken kann ich nun, nur fühlen kann ich sie!
Doch muß ich meine Retter kennen.

(Alle Pilger werfen ihre Kleider und Hüte von

sich, und stehen als Rtter ganz geharnischt da sie ziehen ihre Schwerdter.)

## Chor.

Tod über ihn! Verderben!
Der Bösewicht soll sterben.
Fort! fort! und zaudert nicht.
Gerechte Sache schützen,
Die Unschuld unterstützen,
Dieß ist ja Ritterpflicht.
(Alle bis auf Lidoro stürzen ab.)

## Dritter Auftritt.

Lidoro. (allein.) Zwey Opfer sind seiner Gewalt entrissen, nun auch das Dritte. Alamar hegt noch keinen Verdacht gegen mich, er glaubt mich gehorsam für seine blutdürstigen Befehle; ich muß schnell handeln, eh sich alles entdeckt!

## Vierter Auftritt.

Lidoro, Alamar, Hermosa, Wache.

Hermosa. (von sinnen.) Ich schwöre Euch, Herr! Lidoro ist ein Verräther!

Lidoro. O weh! das ist Hermosa! nnn ist alles entdeckt!

Alamar. (erblickt Lidoro.) Was hast du so früh am Tage ausser dem Schloße zu thun?

Lidoro. (verwirrt.) Herr! — ich —

Hermosa. Rache! Rache! gnädigster Herr! Er ist allein schuldig, er hat mich verführt, verstoßen, Euch verrathen.

Alamar. (zu Hermosa.) Still, alter Teufel! (zu Lidoro.) Du hörst, daß man dich der Verrätherey beschuldigt.

Lidoro. Hat mein Herr von mir noch keine Beweise des Gegentheils erhalten?

Alamar. Antworte auf die Anklage dieses Weibes!

Lidoro. (sehr laut) Sie ist eine alte Närrin!

Hermosa. (die es nicht recht gehört) Wie?

Alamar. (für sich.) Er ist doch verwirrt!

Lidoro. (für sich.) Verstellung muß mich retten.

Alamar. Vertheidige dich, oder fürchte meinen Zorn.

Lidoro. (sich fassend.) Also Weibergeschwätz gilt Euch mehr, als oft bewährte Treue? — Ein Wort ist hinreichend mich zu rechtfertigen. Hab ich durch einen Verrath an

Euch nicht alles zu befürchten? Urtheilt selbst! —

Alamar. (für sich.) Ich habe ihm Unrecht gethan. (laut) Ja, treuer Diener! Du bist meines Vertrauens ganz würdig.

## Fünfter Auftritt.

Vorige, Mamerto.

Mamerto. Herr! der Gefangene ist aus dem Thurme entflohen.

Alamar. Hölle und Teufel!

Mamerto. Vom Wart-Thurm aus sieht man ihn auf freyem Felde an der Spitze der Bauern und viele Ritter, die er um sich versammelt, und ihnen sein Kind zeigt. Sie eilen stracks dem Forste zu. (auf Lidoro zeigend.) Blos die unverantwortlichste Nachläßigkeit dieses Menschen ist Schuld, daß er der gerechten Strafe entrann.

Lidoro. (für sich.) Nun ist alles verloren!

Alamar. Ist's möglich? in dem Augenblicke, da ich ihm verzeihe, wird der Schändliche zum Verräther an mir?

Lidoro. (kaltblütig.) Den Lasterhaften verrathen ist Tugend.

Alamar. (im höchsten Zorn.) Du sollst mir schrecklich dafür büßen. (zu Mamorto.) Du eilst mit einigen Soldaten dem Flüchtling nach. Lebend oder tod bringt ihr ihn zurück! (zu andern Soldaten.) Ihr bereitet einen Holzstoß, damit die rächende Glut den heuchlerischen Buben verzehre. (zu noch andern.) Ihr aber bringt Almansinen auf den Wall, damit sie Zeuge von der würdigen Bestrafung ihres Freundes sey!

## Finale,

(Die Soldaten entfernen sich auf verschiedenen Seiten nach Art ihrer Befehle.)

Alamar.

Ganz sollst du meinen Zorn nun fühlen!
Erbebe! gräßlich ist dein Tod.

Lidoro.

Du kannst an mir die Rache kühlen
Doch beb ich nicht, denn was mir drohzt,
Man martre, tödte mich, es sey;
Spricht mich doch mein Gewissen frey!

Alamar.

Bald zischt die Glut, die dich verzehret.

Lidoro.
Was einzig meine Leiden mehret,
Ist, Almansine noch in deiner Macht zu wissen.
O hätt ich diese dir entrissen;
Dann gieng' ich freudig in den Tod.
Alamar.
Umsonst, Verräther! du sollst büßen;
Denn sie entreißet mir kein Gott!
(zu den Soldaten.)
Soldaten! bindet ihn!
Und schleppt ihn dann zum Holzstoß hin.

## Sechster Auftritt.

Almansine, Vorige.

(Sie wird in Ketten auf den Wall gebracht.)

Almansine. (als sie Lidoro sieht.)
Was seh ich? Gott! auch er in Ketten!
Die letzte Hoffnung ist dahin!
Lidoro.
Nun kann ich nimmermehr Euch retten!
Gott schütz' Euch, wenn ich nicht mehr bin!

Alamar.
Nun ohne Zaudern, fasset ihn,
Und werft ihn auf den Holzstoß hin!
(Lidoro wird ergriffen, und gebunden.)

## Siebenter Auftritt.

### Vorige, Salvador.

Salvador.
(Mit blanken Schwerdt hereinstürzend.)
Halt ein! Wenn nicht dein Herz schon modert,
Wenn ein Gefühl noch in dir lodert,
So nimm hier diesen Handschuh an! —
(Er wirft ihm einen Handschuh vor die Füße.)

Alamar.
Mit einem Worte könnt ich richten,
Tollkühner! dich sogleich vernichten,
Allein Furcht kennet nicht mein Herz,
Mit dir zu kämpfen ist mir Scherz,
Drum nehm' ich deine Fordrung an!
(Er hebt den Handschuh auf.)
Doch der Besiegte auf mein Wort!
Stirbt dann auf jenem Holzstoß dort.

Salvador.
Er stirbt auf jenem Holzstoß dort.

(Der Zweykampf beginnt. Nach den heftigsten Anstrengungen von beyden Seiten, wird Salvador entwaffnet; Almansine fällt auf dem Walle in Ohnmacht, die Soldaten umringen den auf dem Boden liegenden Salvador, und halten ihm ihre Spieße vor.)

Alamar.

Nun dreister Mann! ich halte Wort;
Nur schnell mit ihm zum Holzstoß fort.
(Salvador wird von den Soldaten gebunden.)

Salvador.

Leb Gattinn wohl! leb wohl mein Kind!
(Schon brennen die Fackeln, die den Holzstoß anzünden sollen, als man auf einmahl einen Marsch aus der Ferne hört. Alle bleiben starr und erwartungsvoll stehen.)

Salvador. (horchend.)

Was hör ich? — Welcher Ton?
(zu Lidoro.)
Bekannt mir lange schon!

Alamar.

Was hör ich?

## Achter Auftritt.

Mamerto, Vorige.

Mamerto. (ausser Athem.)
Bewaffnet Euch.

Alamar.
Was ists?

Salvador. (zu Lidoro.)
Nur Muth.

Mamerto.
Es zieht ein unzählbares Heer
Nun gegen unsre Mauern her!

Salvador.
Sie sind es!

Almansine, Lidoro.
Großer Gott!

Alamar.
Nun gut
Sie mögen kommen immerhin!

Mamerto.
So viel mir aus der Ferne schien
Ist ihre Anzahl schrecklich groß.

Alamar. (zu den Soldaten.)
Auf, Brüder, Auf! ergreift die Waffen;

Mamerto.
Nur Lanzen blicken!

Alamar.

Sie zu strafen!

Mamerto.

Und Büsche weh'n!

Alamar.

Sie unterliegen,

Salvador, Lidoro, Almansine.

Gerechter Himmel, laß sie siegen!

Alamar.

Noch bin ich Herr!

Chor.

Greift zu den Waffen!

Almansine, Lidoro, Salvador.

O segne sie! —

Chor.

Sie zu bestrafen!

Alamar.

Sie müssen unterliegen.

Salvador.

Gott!

Chor.

Verderben! Rache! Rache! Tod!

### Alamar.

Nun hört noch den Befehl von mir?
Mißlingt es, unterliegen wir,
So stoßt sogleich, ihr Brüder
Dort Almansinen nieder!

### Chor. und Alamar.

Verderben! Rache! Rache! Tod!

### Lidoro, Almansine, Salvador.

O laß sie siegen, großer Gott!

Waffengetümmel von außen, alle Soldaten ziehen ihre Schwerter, die kleine Lina läuft voraus, und in die Arme ihres Vaters. In dem nähmlichen Augenblick stürzen Ritter, Reisige und Bauern wie ein Blitzstrahl auf Alamar und seine Soldaten los. Allgemeiner Kampf. Rosella bindet Salvador und Lidoro los, und bewaffnet sie, Diese kämpfen nun vereint mit Alamar. Während dieß im Vordergrunde des Theaters geschieht, stürzt Pedro mit Hülfe der Bauern das eiserne Gitter zusammen, stürmt auf den Wall, stößt die Mörder nieder, die eben Almansinen tödten wollen, und befreyet sie! Alamar wird endlich von Salvador und Lidoro überwunden zur Erde gestreckt, und von den Soldaten auf den Scheiterhaufen fortgetragen. Allgemeine Entwaffnung der Krieger

Alamars auf dem Theater und auf dem Walle, Alamars Feste steht im Hintergrunde in Flammen, und stürzt nach und nach ein.)

## Schlußgesang.

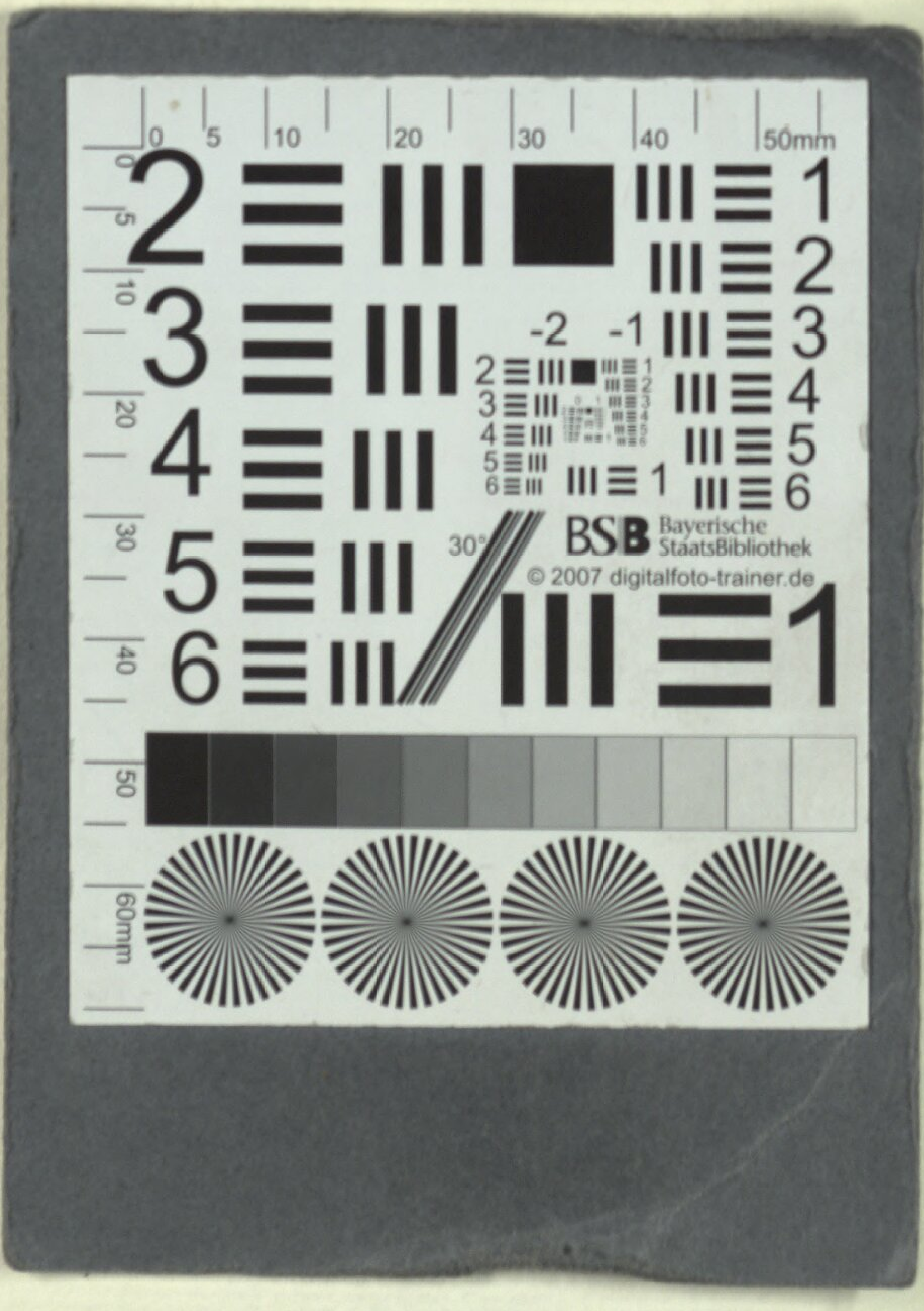
Triumph! das Laster unterliegt,
Vorbey ist die Gefahr.
Wer für gerechte Sache kriegt,
Der sieget wunderbar.

## Gruppe.

Ende der Oper.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

Buchbinderei - Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Seyfried, Ignaz Xaver von / Cuvelier, Jean-Guillaume-Antoine / Castelli, Ignaz Franz

Alamar der Maure eine Oper in drey Aufügen

Wien [ca. 1820]

Slg.Her 50
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00061965-1